



## Manuela K. ist kein Einzelfall

Die medizinische Grundausbildung ist weitgehend standardisiert, nicht aber die Weiterbildung. Zwar gibt es Richtlinien, welche Assistenzjahre man für welchen Titel ableisten muss. Aber niemand hilft bei der Auswahl von Weiterbildungsstellen oder beim Zusammenstellen der Ausbildung. Die Medical Women Switzerland (MWS) bieten Studentinnen und Ärztinnen in Ausbildung deshalb ein Mentoringprogramm an.

*Ursula Pfister, Kommunikationsbeauftragte MWS (Medical Women Switzerland, vormals VSÄ<sup>1</sup>)*

Schon während des Studiums war Manuela K.<sup>2</sup> fasziniert von den verschiedenen medizinischen Disziplinen. Um möglichst viele davon kennen zu lernen, plante sie zwei Wahlstudienjahre. In diese Zeit fiel auch ihre Teilnahme an einer Informationstagung des MWS. Ein Grund war ihre Unsicherheit bezüglich der Weiterbildung: «Ich suchte nach Vorbildern. In meiner Familie gibt es keine Akademiker. So hatte ich keine Ahnung, wie ein akademischer Werdegang überhaupt aussehen könnte. Und ich suchte nach Hilfestellung, denn ich konnte mich nicht so richtig für einen Weiterbildungsgang entscheiden.» Manuela K. meldete sich nach dieser Informationstagung als

Mentee und hat diesen Schritt nicht bereut. «Dank Mentoring konnte ich meine Ausbildung zielstrebig angehen. Und mein anfängliches Problem, mich zwischen Gynäkologie und Anästhesie zu entscheiden, hat sich zu meiner grossen Zufriedenheit erledigt. Ich werde in Kürze meine Fachprüfung als Anästhesistin ablegen.» Ihre Mentorin hat Manuela K. bei der Wahl geeigneter Ausbildungsstellen unterstützt, damit sie zwischen diesen beiden Disziplinen möglichst gut wählen konnte. Sie hat ihr auch dazu geraten, unbedingt ein Assistenzjahr in beiden Fächern abzulegen, damit sie auch wirklich wisse, wofür sie sich entscheide.

### Unterstützung fehlt häufig

Manuela K. ist kein Einzelfall. So wie ihr ergeht es vielen Medizinstudierenden. Der erste Teil des Ausbildungswegs ist klar vorgezeichnet. Nach Matur und Zulassung zum Studium, wird dieses in sechs bis

sieben Jahren durchlaufen und mit dem eidgenössischen Arzt Diplom abgeschlossen. Die für die selbstständige Berufsausübung erforderliche mehrjährige Weiterbildung im Spitalbereich respektive in einer Arztpraxis ist bezüglich der zu wählenden Disziplinen ebenfalls vorgegeben. Die Planung der Arbeitsorte und der Reihenfolge der verschiedenen Stellen bleibt aber jedem selber überlassen. Für den Verlauf einer Karriere ist es jedoch meist entscheidend, wo die Weiterbildung begonnen und wie die Stellenreihenfolge geplant wird. Eine fehlende oder falsche Planung kann sehr schnell Karriereziele verunmöglichen. Das gilt vor allem für den universitären und Wissenschaftsbereich. Die gezielte Karriereplanung ist für Mediziner also sehr wichtig. Dennoch gibt es in unserem Land keine entsprechende Kultur bei den Ärzten.

Während junge Männer sich häufig an einen Vorgesetzten wenden, geraten vorab die Studienabgängerinnen in Schwierig-

<sup>1</sup> Die ehemalige «Vereinigung Schweizer Ärztinnen VSÄ» heisst neu MWS, Medical Women Switzerland (Ärztinnen Schweiz). Der VSÄ wurde am 9. Februar 2005 offiziell umbenannt.

<sup>2</sup> Namen der Redaktion bekannt.

keiten, weil sie die falschen Stellen zum falschen Zeitpunkt auswählen. Zwar schliessen auch Frauen heutzutage tendenziell zuerst ihre Berufsausbildung ab und denken erst danach an Familienplanung. Dennoch ist eine gezielte Planung ihrer Laufbahn für junge Kolleginnen alleine praktisch unmöglich, weil sie weder über die notwendigen Informationen noch über genügend Erfahrung verfügen. Eine gestandene Berufsfrau kann ihnen bei dieser wichtigen Aufgabe beistehen. Diese Notwendigkeit haben 1999 zwei engagierte MWS-Mitgliedsfrauen erkannt und das Mentoringprogramm des MWS auf die Beine gestellt. Das MWS-Mentoring steht allen Medizinstudentinnen und jungen Ärztinnen offen. Einzige Bedingung für dessen Inanspruchnahme ist die Mitgliedschaft beim MWS.

### Mentoring ist keine Therapie

Die Teilnahme am Mentoring erfordert gesunde Persönlichkeiten, sowohl auf Seiten der Mentorin als auch auf Seiten der Mentee. Die Mentorin hilft der Mentee beim Erstellen eines Karriereplans und bei der Auswahl geeigneter Stellen. Auch die Bewältigung der normalen Anforderungen des ärztlichen Alltags fällt mit Hilfe einer erfahrenen Berufskollegin

leichter. Noch ist den jungen Ärztinnen zu wenig klar, wie wichtig berufliche Netzwerke und Förderbeziehungen für ihre Aufstiegschancen sind. Die innerhalb solcher Netzwerke gepflegten Kontakte sind sehr nützlich für eine starke professionelle Identität und ein starkes Selbstbewusstsein. Letzteres bei den jungen Ärztinnen zu fördern, ist auch das erklärte Ziel des MWS-Mentoringprogramms.

«Bei einem ersten Gespräch zwischen Mentorin und Mentee geht es vor allem darum, dass die Mentee ihre Wünsche bezüglich ihres beruflichen und familiären Werdeganges formuliert. Das wird für die Mentorin die Leitlinie sein, an welche sie sich bei der Beratung hält», sagt eine erfahrene Mentorin. Die Mentorin fädelt Kontakte ein, unterstützt die Mentee mit Informationen und Ratschlägen (beispielsweise für Bewerbungen), macht Vorschläge für einen sinnvollen Weiterbildungsweg und hilft ihrem «Schützling», die eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Beratung und Unterstützung bei persönlichen Problemen gehören hingegen in eine Therapie und haben im Mentoring keinen Platz.

Frauen haben seltener Verbündete, die ihnen karriererelevante Informationen zuspäuspielen oder an wichtigen Orten Lobbying betreiben. Und sie bitten ihre

Vorgesetzten, Professoren, Gruppenunternehmensleiter usw. viel seltener als ihre männlichen Kollegen um solche Dienste. Umso wichtiger ist für junge Ärztinnen die Unterstützung durch eine erfahrene Mentorin, um selbst Teil eines funktionierenden Netzwerkes zu werden.

Eine gute Mentorin verfügt über eine längere Berufserfahrung in irgendeinem Bereich der Medizin. Sie benötigt ein kleines Mass an freier Zeit und muss sich für die Bedürfnisse ihrer Mentee interessieren. Sie sollte für die Mentee leicht erreichbar sein, wobei nicht unbedingt ein persönlicher Kontakt notwendig ist. Es ist letztlich irrelevant, ob der Austausch persönlich, am Telefon oder via Mail stattfindet.

Auch für Mentees bestehen gewisse Anforderungen: Neben Interesse am Beruf wird erwartet, dass sie den ersten Kontakt zur Mentorin herstellt und sich aktiv um eine Beratung bemüht, sobald ein Bedarf hierfür besteht.

Wer das Mentoring-Angebot des MWS in Anspruch nehmen möchte, kann sich beim Sekretariat melden:

Sekretariat MWS  
Luzia Schneider  
Oberplattenstrasse 73  
9620 Lichtensteig  
Telefon 071 988 70 74  
Fax 071 988 66 94

## RÉSUMÉ

### Manuela K. n'est pas un cas particulier

*Déjà au cours de ses études, Manuela K. était fascinée par la diversité des disciplines médicales. Après une séance d'information de MWS (Medical Women Switzerland, autrefois Association suisse des femmes médecins), elle s'annonça pour un mentoring. Une des raisons en était son insécurité face à la formation postgraduée. Manuela K. n'est pas un cas particulier. De nombreux étudiants en médecine ont le même besoin. La première partie de la formation trace une voie clairement définie. Cependant, la formation postgraduée est laissée à la planification individuelle. Pour le déroulement d'une carrière, le lieu où commence la formation postgraduée et la manière dont la séquence des postes de formation est planifiée sont cependant le plus souvent décisifs. L'absence ou l'erreur de planification peuvent rapidement rendre les objectifs de carrière impossibles. Tandis que les hommes jeunes se tournent fréquemment vers leur supérieur, les femmes se retrouvent plus souvent dans les difficultés si elles ont choisi des postes inadéquats ou au mauvais moment. Une professionnelle accomplie peut les*

*assister dans la difficile tâche de ces choix. En 1999, deux femmes du MWS engagées ont reconnu cette nécessité d'accompagnement et mis sur pied un programme de mentoring. Le mentoring MWS est ouvert à toutes les étudiantes en médecine et jeunes femmes médecins. La seule condition de mise à contribution de ce service est d'être membre du MWS. Dans son rôle de mentor, l'aînée aide sa «protégée» à bâtir un plan de carrière et à choisir des postes adaptés. Surmonter le quotidien du médecin s'avère également plus facile avec l'aide d'une collègue expérimentée. La conseillère aide à engager les contacts utiles, donne les informations pertinentes et les conseils adéquats (par exemple pour les candidatures), fait des propositions en vue d'une carrière personnalisée et aide sa «protégée» à développer ses propres compétences et aptitudes. Si nous avons éveillé votre intérêt pour un mentoring MWS, prenez contact avec notre secrétariat (Secrétariat MWS, Luzia Schneider, Oberplattenstrasse 73, 9620 Lichtensteig, téléphone 071 988 70 74, fax 071 988 66 94).*